

Wie gehen Mausohren (*Myotis myotis*) mit Unterspannbahnen um?

Von JÖRN HORN, Schwedt

Mit 4 Abbildungen

1 Vorbemerkung

In der Fledermausfauna für die Bundesländer Brandenburg und Berlin ist in der Artbearbeitung über das Mausohr folgende Formulierung enthalten (HAENSEL 2008, p. 81): „Im Raum Schwedt ‚fraßen‘ sich die Weibchen einer Wochenstube (der Mausohren, d. A.) nach Dachrekonstruktion durch die Unterspannbahn und nahmen ihren angestammten Platz im Dachraum wieder ein (H. GILLE, mündl).“ Dies beruht, wie sich inzwischen herausgestellt hat, seinerzeit (vor 2003) aber noch nicht völlig ersichtlich war, auf einem Irrtum. Bei der Wochenstube handelt es sich um die mindestens seit Anfang der 1980er Jahre bestehende Mausohrkolonie in Gatow bei Schwedt/Oder. Die Entwicklung ab 1996 (Eigentümerwechsel, Dachrekonstruktion) ist von BLOHM et al. (2005) beschrieben worden.

2 Die Begründung

Die 1996 auf dem Dachboden in Gatow verwendete Unterspannfolie ist sehr dick, steif und, durchzogen von Gewebeanteilen, außerordentlich stabil. Sie ist nicht mit den heute gebräuchlichen Unterspannfolien (viel dünner) zu vergleichen. Die Anatomie der Schnauze macht es den Mausohren unmöglich, in eine bespannte, derart dicke Unterspannbahn zu beißen und diese dann auch noch „durchzunagen“. Das „Raubtiergebiss“ der Fledermäuse dürfte schon von Natur aus dafür nicht geeignet sein.

Der Eigentümer des Hauses, in dem sich die Mausohr-Wochenstube in Gatow befindet, hatte bei der Neueindeckung nicht vor, das Dach so dicht zu verschließen, daß keine Fledermäuse mehr hinein kommen. (Grund: Er-

heblicher Mehraufwand, höhere Kosten - für die damalige Zeit nicht für sinnvoll angesehene Maßnahmen). Es waren deshalb für die Passage der Tiere noch genügend Spalten vorhanden, die sie zum Hineinkriechen in den Dachraum und auf dem weiteren Weg unter die Unterspannbahn benötigten.

3 Zur Beweislage

Beringte Mausohren, die nach dem Ablesen der Ringnummern im Dachraum wieder freigelassen wurden, flogen sofort zum Schornstein und verschwanden unter der Unterspannbahn in den Firstbereich. Demnach ist den Tieren dieser Zugang bekannt und vertraut. Er wird gegenwärtig immer noch benutzt. An heißen Tagen verlassen die Tiere ihre Hangplätze und halten sich dann im First oder am Schornstein **über** der Unterspannbahn auf! Jemand, der dieses Verhalten der Gatower Mausohren nicht kennt, würde bei einer Besichtigung des Wochenstubenquartiers einschätzen, daß die Wochenstube verlassen ist. Dabei hängen die Mausohren über der Unterspannfolie und halten sich sogar an Stellen auf, wo es durch die Dachsteine zieht. Dies ist eine weitere Besonderheit, denn normalerweise meiden Mausohren Hangplätze, an denen Zugluft herrscht.

4 Vermutlicher Verlauf der „Neubesiedlung“ des Quartiers nach der Dacheindeckung

Aus heutiger Sicht könnte die „Neubesiedlung“ wie folgt abgelaufen sein: Die Mausohren sind bereits im Jahr nach der Neueindeckung des Daches wieder in das Wochenstubenquartier Gatow „eingezogen“. Im ersten und wohl auch im zweiten Jahr (An-

gaben hierzu liegen vom Eigentümer nicht vor; unsererseits waren noch keine Kontrollen möglich!) wurden sie nur deshalb nicht entdeckt, weil sie sich möglicherweise oberhalb der Unterspannfolie, also zwischen der Unterspannbahn und dem First, und somit „unsichtbar“, aufgehalten haben. Schon bald danach dürften die Mausohren die Spalten am Schornstein und an den Fenstern entdeckt haben, wodurch die Tiere in den Dachinnenraum Einzug halten konnten. Diese Spalten werden nach wie vor von den Mausohren benutzt, wenn sie spät abends das Quartier verlassen bzw. selbiges nach den Jagdflügen wieder aufsuchen.

Die später in der Unterspannfolie bemerkten Löcher sind eher durch die Fuß- und Daumenkrallen der Tiere (ca. 200 Ex.!) aufgrund der jahrelangen Hangplatznutzung zustande gekommen. Erst entstanden kleine Löcher; denn die Oberfläche der Spannbahn wurde durch die ständige Beanspruchung durch die Krallen und das Einwirken von Urin porös. Noch später ist die Spannbahn dann unter der Last der

vielen Individuen gerissen. Da sich die Tiere immer wieder an die jetzt zerlöchernte Unterspannbahn hängten, wurden die Einrisse immer größer, und es entstanden noch mehr und immer größer werdende Löcher. Diese „Löcher“ gaben wohl den Anlaß zur o. g. falschen Interpretation. Im wesentlichen ist dies von BLOHM et al. (2005) so bereits gesehen und durch andere Versionen korrigiert worden.

Übrigens, den hier geschilderten Sachverhalt kann man am neuen Hangplatz der Mausohren auf der Westseite des Dachraums beobachten und nachvollziehen (Abb. 1-4).

5 Nachbemerkung

Der Text für die in der Brandenburger Fledermausfauna veröffentlichte Bearbeitung des Mausohrs (HAENSEL 2008) ist bereits im Jahre 2003 abgefaßt worden. Damals existierte noch die Version, daß sich die Mausohren in Gatow durch die Unterspannfolie „durchgenagt“ haben und sich dadurch wieder im Dachraum



Abb. 1. Der neue Hangplatz der Mausohren auf dem Dachboden in Gatow vor der Wiederbesiedlung. Man erkennt, daß der Balken noch sauber ist. Pfeile kennzeichnen möglicherweise weitere vorhandene Spalten als Zugänge unter die Unterspannfolie. Alle Aufn.: JÖRN HORN.



Abb. 2. Jungtiere der Mausohrkolonie am Hangplatz nach dem Ausfliegen der adulten Mausohr- ♀♀. Deutlich ist die Verfärbung am Balken zu erkennen. Die Unterspannfolie weist schon sehr viele kleine „Löcher“ auf.



Abb. 3. Mausohren am Schornstein, dem dank vorhandener Spalten hauptsächlich genutzten Zugang unter die Folie in den Dachraum. Auf der linken Seite ist zu sehen, daß einige Tiere (Pfeil) mit dem Hinterleib unter der Folie sitzen.



Abb. 4. Mausohren der Wochenstubenquartiers Gatow halten sich **über** der Unterspannfolie im Firstbereich auf.

einfinden. In einer späteren Veröffentlichung (BLOHM et al. 2005) ist diese Version dahingehend abgeändert worden, daß die Löcher durch die dauerhafte Beanspruchung seitens der Mausohren entstanden sind. Dies blieb bei den Überarbeitungen der Manuskripte für die Landesfauna unbemerkt und dadurch auch unkorrigiert.

Zusammenfassung

Bereits kurz nach der Neueindeckung eines Wohnhauses in Gatow bei Schwedt (NO-Brandenburg) bezog die Wochenstubengesellschaft der Mausohren (*Myotis myotis*) das Quartier wieder. In der Unterspannbahn bemerkte Löcher ließen den Eindruck entstehen, als wenn sich die Tiere durch die Folie „durchgenagt“ bzw. „durchgefressen“ hätten. Spätere Überprüfungen ergaben jedoch, daß die Tiere Spalten zwischen Folie und Schornstein bzw. einem Fenster nutzten, um in den Innenraum zu gelangen. Die Benutzungsspuren an der Folie (Löcher, Einrisse) sind vielmehr infolge der starken mehrjährigen Beanspruchung durch die Krallen der Tiere und durch ständige Urineinwirkung zustande gekommen. Es gibt also keinen Beweis dafür, daß sich Mausohren (oder andere Fledermäuse) mit Hilfe des Gebisses durch ein Substrat arbeiten.

Summary

How are greater mouse-eared bats (*Myotis myotis*) dealing with sarking felts?

Shortly after the renovation of the roof of a house in Gatow near Schwedt (NE Brandenburg), the maternity colony of greater mouse-eared bats (*Myotis myotis*) recolonized the loft again. Holes discovered in the sarking felt gave the impression that bats had gnawed through the felt. Later inspections showed that the bats used crevasses between the felt and the chimney, resp. a window, to get into the roof interior. The marks of use at the felt (holes, crevasses) are due to the long-term strain by the claws of the bats and the urine. Therefore there is no evidence that greater mouse-eared bats (or other bat species) use their teeth to get through a felt.

Schrifttum

- BLOHM, T., GILLE, H., HAUF, H., HEISE, G., & HORN, J. (2005): Bemerkungen zur Störungstoleranz des Mausohrs (*Myotis myotis*) im Wochenstubenquartier. *Nyctalus* (N. F.) **10**, 99-107.
- HAENSEL, J. (2008): Großes Mausohr *Myotis myotis* (Borkhausen, 1797). In: TEUBNER, JE., TEUBNER, JA., DOLCH, D., & HEISE, G. (Gesamtbearb.): Säugetierfauna des Landes Brandenburg – Teil 1: Fledermäuse. *Natursch. Landschaftspfl. Brandenbg.* **17**. Jg., Heft 2, 3, p. 79-87.